

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Bräunerstr. 44, durch die Post und durch Abo-Konten zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 3.50, von Wöche 10 Pf. Vollständigste Nr. 5170.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 1206.

Telephon Nr. 1206.

Nr. 19.

Donnerabend, den 23. Januar 1904.

15. Jahrgang.

## Die Gartenstadt.

Von H. K. im „Freien Arbeiter.“

Unsere Großstädte genügen nicht im Entferntesten dem Bedürfnis nach einer wohlfeilen und gesunden Wohnung in gefälliger Umgebung. Sie sind ebenso wenig ein Ideal vom Standpunkt einer rationellen Volkswirtschaft. In beiden Beziehungen sind sie arg geschwächt.

Das Prinzip des Privateigentums an Grund und Boden hat unheilbare Verhältnisse geschaffen. Man schätzt nur niedrig, wenn man das Preisverhältnis von Landboden und Großstadtboden mit 1 : 50 bezeichnet. Die Quadratrate, deren Preis in der Großstadt 1000 Mk., sehr häufig mehr beträgt, kostet auf dem Lande 2 Mk. Wenn man das Land zum gleichen Preis ausnutzen will, müßte man, was unmöglich und rationell, über Stadtboden 500 Stotwerke bauen, wo man über Landboden nur einen zu richten braucht.

Doch es ist bautechnisch durchaus unrationell, höher als vier Stotwerke zu bauen. Kein Wunder daher, daß der 500fache Grundstückspreis, der nur auf 4 Stotwerke verteilt werden kann, in den Mietpreisen zum Ausdruck kommt und diese beständig steigert, daß die Durchschnittsmiete einer Berliner Wohnwohnung von einer Stube und Küche 275 Mk. beträgt. Diesen unerhörten Preis bezahlt man für zwei Räume von zweifacher Beschaffenheit in finsterner, feinstaubiger Umgebung. Für denselben Preis könnte man bei billigerem Boden — wie durch die Tat bewiesen — ein hübsches Häuschen mit 5 Räumen inmitten eines netten Gartens haben.

Auf der Industrie lastet die großstädtische Bodenrente nicht minder als auf den Wohnungsmietern. Vielleicht sogar noch schwerer. Der Mietpreis für einen Quadratmeter Werkstoff beträgt in unseren Industriehöfen 10 Mk. und mehr. Es ist keineswegs eine Ausnahmefälle, wenn Betriebe pro Arbeiter 150—200 Mk. Werkstoffmiete zahlen, — für einen Mann, der bei billigerem Grund und Boden, gleich guter Behausung und mit größeren Bequemlichkeiten höchstens ein Drittel dieser Miete zu kosten braucht. Dieser Umstand und die Transport-Schwierigkeiten in der Großstadt (teure Fuhrten vom und zum Bahnhof, der vielfach weit entfernt; die Transporte der Materialien 1, 2, 3, 4 Treppen hoch und herunter) bedingen unerschwingliche Betriebskosten. Die Abwesenheit von Groß- und Industriehäfen und der Entvölkerung des Landes mit der Landeskultur? Die Transporte für die Lebens- und Genußmittel werden weiter und teurer. Viele von letzteren werden bedenklich auf dem Transport. Der Zwischenhandel findet leichte Gelegenheit, sich zwischen Produzent und Konsument zu schieben und beide tüchtig zu schädigen. Braucht die Landwirtschaft im Interesse intensiver Kultur gute Verkehrsmittel, enge Eisenbahnwege, die künstliche Düngemittel billig heranschaffen, bedarf sie auf Hof und Feld der elektrischen Energie, um die Hofarbeiten (Weizen, Häckseln usw.) billig erledigen, nur bei plötzlichen Witterungsverwechseln schnell die Wirtschaftsbereitschaften wechseln, um das Feld in doppelter Tiefe durchspülen zu können, als es der Pferdepflug gestattet, um neue Kulturmöglichkeiten zu erschließen, so ist eine allgemeine Verwiel-

lichung dieser Verkehrs- und technischen Einrichtungen bei der dünnen Bevölkerung des platten Landes und der Abwesenheit aller Industrie eine Unmöglichkeit. Mühte die Landeskultur die Abfallstoffe der Großstädte ausgezehrt zu verwerten, so ist bei den weiten Entfernungen deren Verwertung eine Unmöglichkeit und sie bleiben eine Last und vielfach eine hygienische Gefahr für die Großstädte. — Wie anders könnte es um die Landwirtschaft, wenn man die großen Industriehäfen in kleinere Einheiten auflöst und planmäßig über das flache Land verteilt könnte.

Der Städter braucht das Land, um billig, gesund und schön wohnen und leben, sowie vorteilhaft einer gewerblichen Tätigkeit nachgehen zu können, und der Landwirt braucht die Stadt, um günstigere Produktions- und Absatzbedingungen zu erlangen.

Dier legt die Gartenstadtbewegung mit ihrem Vorschlag einer Städtegründung auf dem platten Lande ein. Der Urheber dieser Bewegung, die in England eine ungemein starke und ausichtsvolle ist und dort bereits zur Gründung einer Gartenstadt schreitet, die in Frankreich, Belgien und auch in Deutschland schon sich in Propaganda-Gesellschaften für diese Idee verdorrt, ist der Engländer Ebenezer Howard. In seinem vortrefflichen Buche „Die kommenden Gartenstädte“ entwickelt er äußerst anschaulich diese Idee und beweist durch die Aufstellung eines Haushaltungsplanes die finanzielle Möglichkeit der Gartenstadt. Howard's Bild von einer solchen, sowie sein allgemeines Ziel ist folgendes:

Die zu gründende Stadt soll auf einem Terrain von 2400 Hektar (etwa 6 Kilometer im Quadrat) entstehen, das zu landwirtschaftlichen Zwecken genutzt wurde. Es soll zum mindesten an einer guten Eisenbahnverbindung liegen, die bei den ersten Experimenten unter vorhandenen zu wählen ist, später auch geschaffen werden kann. Dies ist ein wesentliches Moment für die Industrie, die die Großstadt verlassen und hier alle denkbaren Verkehrsvereinfachungen und Bequemlichkeiten finden soll. — Die Stadt soll eine bestimmte Größe nicht überschreiten und wird für diese (etwa 30,000 Einwohner) von vornherein geplant, was einen unermeßlichen Vorteil für einen einseitigen, zweckmäßigen und billigen Aufbau der Stadt bedeutet. Von dem erworbenen Terrain soll nur ein Sechstel für die Stadt selbst, fünf Sechstel sollen stets landwirtschaftlichen Zwecken dienen. Soziale Verkehrs- und Absatzbedingungen gleichmäßig gesichert sind und von der städtischen Kraftzentrale für Hof und Feld mechanische Kraft billig abgegeben werden kann. — Das Terrain soll nie Privateigentum der Bewohner werden, sondern stets Gemeineigentum bleiben. Dies ist oberstes Gesetz. Für die verschiedenen Zwecke des Wohnens, der Landwirtschaft, des Gewerbebetriebes wird es nach zweckmäßiger Weise in langen oder kurzen Strifen (ausgegeben. — Die finanzielle Basis für das Unternehmen liegt in der Tatsache, daß Landboden zu Stadtboden wird und dadurch höhere Pachten bringt, die der Gemeinde zu Gute kommen. In der Gartenstadt, d. h. auf billigem Land rechnet der Grund und Boden nicht mehr für Hausbau und öffentliche Anlagen. Die's Moment ermöglicht einen weitläufigen und niedrigen Hausbau, ein System breiter, schöner und zweckmäßig laufender Straßen, sowie die Schöpfung großer öffentlicher Anlagen. — Falls ein erstes Experiment gelingt, ist an eine Ausdehnung der Bewegung, an eine Durch-

lösung des platten Landes mit Gartenstädten, an eine Innenkolonisation gedacht, die geeignet ist, ideale Wohnungs- und bessere Lebensverhältnisse allen zu bringen und der Landwirtschaft und Industrie neue Horizonte zu erschließen.

Das sind lakone, weitläufige Pläne. Und dabei geben sie von einem unheimlichen, scharf rechnenden Engländer, einem bürgerlichen Reformator aus. Sowas ist im Kommunalwesen lange tätig gewesen und dabei zur Einsicht gekommen, daß eine wirkliche Reformationsreform, sowie eine hygienische, neuzeitliche und ästhetische Stadtgestaltung auf altem, trockenem Stadtboden, sowie bei dem Prinzip des Privateigentums ein Unabding ist. Nur eine soziale Basis und Neuland können helfen. Was ihn um so entschuldiger zu dieser Ansicht brachte, war die Beobachtung der erfolgreichen Auswanderung mehrerer großer englischer Industriefirmen aus der Großstadt in ländliche Distrikte. Mit dieser Auswanderung sah er die Chancen entstehen, die den Arbeitern bessere und billigere Lebensbedingungen brachten.

Eine derselben (Borens'ke bei Birmingham) wurde sogar vollkommen unabhängig vom Unternehmer und beruht auf dem Gemeineigentum an Grund und Boden. Er kam dadurch zu den Fragen: Besteht nicht heute schon ein Zug der Industrie auf das Land? Liegt derselbe nicht durch gemeinnützige Gesellschaften, die über den Ansiedlern und zwischen Arbeitern und Arbeitgebern stehen, organisieren und in neue, für diesen Zweck geplante Städte leiten? Wäre dann nicht den meisten Gewerbetreibenden möglich, was heute nur wenigen reichen erreichbar ist? Wäre mit der nun möglichen und planmäßig eingeleiteten Massenauswanderung nicht der Hebel für neue Städtegründungen und zur Hebung der Landwirtschaft gegeben?

Es fällt aus dem Rahmen dieses Artikels heraus, die kommerziellen, wirtschaftlichen und sozialen Chancen für solche Gründungen zu diskutieren. Für den, der zuerst der Frage näher tritt, werden sie fraglich erscheinen. Wer aber einen aufmerksamen Blick auf die Entwicklung modernen Städtelebens, auf die Bemühungen von Vereinen, Stadtverwaltungen und Behörden auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge wirft, auf die Tätigkeit der Bauvereine, auf das vulgare Aufschieben der Haus- und Terrainspreises durch die Bauherren, die Verdrängung der Arbeiter, und weiter auf die technische und wissenschaftliche Entwicklung der Landwirtschaft blickt, wird bald anderer Meinung werden.

Durch die ganze Entwicklung unseres sozialen Lebens, unserer Produktions-, Verkehrs- und Verbrauchsmittel ist heute ein neuer Modus von Städtegründungen geschaffen. Man kann heute planmäßig und in größerer Unabhängigkeit tun, was früher ziellos und in Gebundenheit an der Scholle geschah. Man muß sich nur zu verständigen wissen.

Für den Arbeiter, der geordnete und freie wirtschaftliche und politische Verhältnisse erstrebt, hat die Gartenstadtidee beachtenswerte Stellen. Das Prinzip des Gemeineigentums an Grund und Boden, die Tatsache, daß diese Städte gemeinnütziger Privatinitiative entsprungen und eine Art Genossenschaftsstädte sein sollen, daß man aber abenteuerlichen Außenkolonisationsbewegung eine Innenkolonisation gegenüberstellen und in das große menschliche Chaos der

## Im Michel.

Von Carl Wörburger.

10) Darauf Herrnsfeld: „Dorner! Sporer! Seit wann bist Du unter die Moralisten gegangen?“ „Gör! — la Verdächtigung nüt!“ „No, ich bin schon ruhig!“ lacht Herrnsfeld. „Wer sieht Dir denn jetzt?“ „Die Italienerin.“ „De Mite? Die Frau am Brunnen?“ „Höhm! Die Junge!“ „Sporer! ruit Herrnsfeld vorwurfsvoll, die Junge ist zwar noch eine Unschuld vom Lande, aber sie wird doch kaputt, wenn Du ihr sagst: Meine Verehrteste, ich schreibe Ihnen hier zwei Stunden mehr auf, als Sie in Wirklichkeit gelesenen sind, Sie gehen in die Parade, lassen den Betrag ein, und das Geld, auf das Sie keinen moralischen Anspruch haben, teilen wir.“ „Aber ich hab' gestern die letzten zwei Gulden ausgelegt! Mein Konto ist gar!“ „Ah, das ist tragisch!“ „No, aber dafür hat mich der Alte gelobt, daß ich so überaus fleißig bin.“ Ein höfliches Lachen. „Du, Sporer, weißt was?“ sagt Herrnsfeld. „Heut' ist der Lebensabend am Ende — ich arbeit' in diesem Monat nichts mehr, drei Gulden heb' mir aus — zwei davon kannst kriegen. Schick Dir die Toni' d'rum.“ „Na, Du Herrnsfeld, das geht nicht recht; lieber a and're.“ „Warum denn mit die Toni?“ „De kannst schon schiden. Die richtet alles!“ „No, Kinder, dös geht nich. Ich hab' sie gestern um eine Krone angepumpt, und da könnt' sie sich die vielleicht abgeben!“ „Ah, rufen alle bei, das tut die Toni nicht!“ „Draußen knarrt die Thür, und eine helle, lustige Stimme ruft: „Herr Steinmüller!“ Ein dreifacher Jubelschrei: „D' Toni!“ „Ja, was gib's denn?“ ruft die, san die Herr'n narrisch geworden?“ „Toneel, hier herin!“ „Gleich, gleich! Herr Steinmüller, soll ich Ihnen morgen sagen?“ „Ein kurzes!“ „Mein! Ich hab' Konfardelt.“ „Ton-i-i! Toneel!“ „Ja ja, ich konn' schon, nur mit rebellisch werd'n! Is offen?“

Ein dreifaches: „Ja!“ Sie tritt ein. Ein kleines lüppiges Figürchen, lebensfrohe und doch lustige Augen. Die Griseite, an der noch Edgeruch haftet. „Alsbann, was gib's?“ „Toneel, ich schreib' Dir zwei Stunden Alt, Du holst gleich 's Geld und gibst es dem Sporer.“ „Gut is! Aber schnell!“ „Toneel! Fremdbin! Ohnnerin! Aber die Krone siehst Dir nicht ab?“ „Aber, Herr Sporer!“ gibt sie schmolend zurück. „Ja, was glauben S' denn? Wann S' es brauchen, dann lassen's Ihna sogar die ganzen zwei Gulden. Ich geh' Ihnen schon ohne Bezahlung. Will S' — unter so gute Freund', wie mir fan!“ „Na, konn' ich die Toni?“ ruft Herrnsfeld. „Sporer ist geküert und verredt ein Geheimnis: „Weich' ein göttlich Weib! Dabei schulde ich ihr noch — drei Stunden Modellgeld!“ „Aber ich bill' Ihna... ich kann wart'n! Aber'n Bettel, schnell, ich hab' la Peil!“ „So, hier ist er!“ sagt Herrnsfeld und übergibt ihr die Anweisung. „Kommen S', Herr Sporer! Schnell! B'hit Ihna Gott, meine Herren!“ Ein allgemeines: „Servus, Toneel!“ Sie haftet zur Thür hinaus. „Der Schöpfung Krone ist das Weib!“ deklamiert Sporer, der ihr folgt. „Ein goldener Reil!“ meint Herrnsfeld. „Dann wird es wieder stille.“ Kurz vor drei Uhr überblickt Kastner nochmals das Atelier und wendet einige Studien, von denen er besüchtet, daß sie dem Gast unangenehm berühren könnten, der Wand zu. Wie er noch prüfend den Raum mustert, pocht es an die Thür; er eilt hinaus und öffnet. „Ich habe die Ehre, Fräulein! Ich habe die Ehre!“ „Bitte, kommen Sie nur weiter!“ „Guten Tag, Herr Kastner!“ „Guten Tag, Herr Kastner!“ kommt es von rückwärts. „Ah — Fräulein Gobi! Sit' schön, meine Damen, links!“ „Ja“, sagt Gobi, während sie in das Atelier tritt, „die Kleine hat durchaus mitgehen wollen.“ „Guten Tag, Herr Steinmüller“ ruft die, und eilt auf ihn, der sich erheben, zu. „Guten Tag, Fräulein Gobi! Guten Tag, Fräulein Pepi!“ „Guten Tag“, grüßt Gobi. Sie bemüht sich, zurückhalten zu sein. Sie sucht ihr Wesen der Toilette anzupassen, und die deutet auf die große Dame Schwarzleiden das Klein, um den Hals die lärmende goldene Kette mit der Uhr — den Koffenbrenner. Unter

dem Ärmel blüht ein goldenes Armband hervor, und die Taille schließt oben eine funkelnde Brosche. Lebte an ihre Schönheit. Kastner wird hienstrig: „Bitte, Fräulein, erlauben Sie — Hut und Schirm! So — wenn die Damen sich jetzt, ein wenig das Heim eines Künstlers besetzen wollen...“ Gobi blickt aufmerksam und bedächtig umher. Pepi flüchtig ohne Interesse. „Ah, Herr Kastner, könnten wir nicht lieber gleich anfangen? Ich werd' nämlich Punkt vier Uhr abgeholt.“ „Abgeholt? Darf man fragen von wem?“ „Oh, das können Sie wissen“, ist die leicht, fast absichtlich gleichgültig hingeworfene Antwort: „Ich hab' gestern den Grafen Stanewsky — er ist Dragoneroberleutnant und Stammgast bei uns — erzählt, daß ich hierher geh, und da hat er sich nicht nehmen lassen, mich in seinem Jader herzuführen und mich wieder abzuholen.“ „Der Glücklich“, sagt Kastner galant. Ein nachlässiges: „Na, mein Gott, wenn's ihm Freud' macht!“ und dabei streicht sie die Handfläche von den Wangen. „Herr Steinmüller, was ist das?“ fragt Gobi und weist nach einem Ueberwurfe, der an der Wand hängt. „Das ist altertümliche Tracht!“ „Wissen Sie, meine Damen“, ergänzt Kastner, „wenn man ein Bild aus jener Zeit malt, dann legt das Modell die es Zeug an.“ „Glauben Sie, daß es mir gut stehen würde?“ „Ah, Fräulein Gobi, Ihnen paßt all's!“ „Gastlich!“ nickt es laut, jenseits d'r Wand. „Hoi! hoi! zusammen und blickt Kastner fragend an. „Hoi“, sagt der leise, zwei Koffagen, einen kennen Sie schon, den hab' ich Ihnen vorgestellt, — den Herrnsfeld, und der andere... Dürfen Sie Ihnen die Anweisung machen?“ Ein lärmendes Kopfschütteln. „Herrnsfeld! Ruff! Kommt herüber — Ihr dürst dem Fräulein Pepi Eure Aufmerksamkeit.“ Ein hastiges Entschließen und ein ritziges „Gut an'enehm!“ von Kastner, während Herrnsfeld ein lächles, bedächtiges „Einen Moment!“ hinüberst. „Ruff macht eine Verbeugung, und man wachelt die lästlichen Redensarten. Seine Komplimente waren seinen Eindruck auf Gobi; sie ärrert sich, daß Herrnsfeld nicht ebenso raffig zur Stelle ist. Das — das ist sie nicht gewohnt! Das ist doch eine Fingerei! Sie ahnt, daß Herrnsfeld dies absichtlich tut. Der aber blickt die Arme über die Brust gekreuzt, leicht lächelnd vor sich hin und erhebt sich langsam, ganz langsam. Und noch ein mal prüft er die Kleide. „Herr am, andächtig und anhaltend, ehe er sich mit kleinen, lärmenden Schritten hinüber beugt. (Fortf. 1.)

aus jeder Zeit genau kennt, konnte ich nicht ausläßlich die Ver-  
antwortung ausstellen, ich hätte keine Verantwortung. Im  
sonstigen ist, daß der hiesige Prospektivrat von nicht ich, sondern  
die Antilke mitten in die Debatte getreten ist.  
Hr. v. Gersbach hat sich nicht bedient. Diese Behauptung  
kann Herr v. Gersbach nur nicht bestritten wissen. Ich  
weiß, daß Herr v. Gersbach: Dieser Ausdruck ist gegenüber einem  
Mitgliede dieses Hauses unzulässig.  
Hr. v. Gersbach hat sich nicht bedient. Diese Behauptung  
kann Herr v. Gersbach nur nicht bestritten wissen. Ich  
weiß, daß Herr v. Gersbach: Dieser Ausdruck ist gegenüber einem  
Mitgliede dieses Hauses unzulässig.  
Hr. v. Gersbach hat sich nicht bedient. Diese Behauptung  
kann Herr v. Gersbach nur nicht bestritten wissen. Ich  
weiß, daß Herr v. Gersbach: Dieser Ausdruck ist gegenüber einem  
Mitgliede dieses Hauses unzulässig.

### Lokales und Provinziales.

Breslau, den 22. Januar 1904.

#### Breslauer Stadtverordneten-Versammlung.

Hatte die Sitzung am vergangenen Donnerstag sich durch  
große Debatten und allgemeine Darlegungen von nicht  
geringer Tragweite ausgezeichnet, so war die gestrige der  
kühnsten Geschäftserledigung gewidmet. Es wurde eine  
ganze Reihe von Nummern der reichhaltigen Tagesordnung  
aufgearbeitet und noch einige Dringlichkeitsanträge obendrein.  
Im ganzen bot die Verhandlung sehr wenig Bemerkenswertes,  
wenn nicht die Herren ihre Interessentheiligkeit gar zu  
offen an den Tag gelegt hätten. Bei Gelegenheit der Be-  
ratung einer Vorlage, welche die Ausherrung der Stadt-  
verordneten-Versammlung über den vom Magistrat gewählten  
Armenarzt Dr. Max Neustick, Matthiasstraße 94, er-  
fordert, riefen die dem Zentrum angehörige Stadt-  
verordnete Jaron und Dr. Emanuel Körner eine  
Debatte über die Art der Wahl der Armenärzte hervor, bei  
welcher Debatte es ziemlich heiß herging. Die Herren be-  
schworen sich darüber, daß nicht ein anderer der sich um die  
Stelle bewerbenden Besitze genommen sei, ohne daß sie aber  
gegen die Person des Gewählten Einspruch erhoben. Da  
aber nur ein Einspruchsrecht den Stadtverordneten  
zusteht, so war die Debatte ziemlich überflüssig. Das sahen  
die Herren auch wohl ein, aber schließlich gesten ihnen die  
„agitatrischen“ Neben für sich auch noch etwas, wenn  
sie es auch nur den bösen Sozis zum Vorwurf machen.

Eine ganz ähnliche agitatorische Debatte wollte bei der  
Anfrage des Magistrats, ob die Versammlung gegen die  
definitive Anstellung eines Militärärztes etwas ein-  
zuwenden habe, der konervative Stadtv. Stein  
hervorrufen, indem er mit drohender Stimme versicherte,  
daß der Mann gar kein Militärärzte sei, sondern nur  
sechs Jahre gedient habe. Da bekanntlich alle Städte einen  
bestimmten Prozentsatz ihrer Beamten aus den Kreisen der  
Untersoffiziere entnehmen müssen, die „Jubilations-  
berechtigten“ sind, so wollte Herr Stein verhindern, daß der  
oben benannte „Anwärter“ auf diesen Prozentsatz an-  
gerechnet werde. Was Wunder, ist doch Herr Stein selbst  
ein Militärärzte und will er sich doch die Sympathie  
seiner Berufsgenossen sichern, die ihn gewählt haben.

Drei Dringlichkeitsanträge wurden alsdann  
noch erledigt und zwar wurde nach dem Ausschlußgutachten  
der vorgeschlagene Vertrag mit dem Staat betreffend die  
Unterhaltung der Handwerkerlehre genehmigt, sodas die Stadt zwar einen Zuschuß von 80,000 Mk.  
erhält, dafür aber sich dauernd die Hände binden und die

bis sich die veränderten Stigarte und Gondolieri vom Kampfplatz  
entfernt hat.

Erstlich sind am Mittwoch in Erfurt drei Kinder eines  
Angestellten der Druckerei des „Allgemeinen Anzeigers“. Sie hatten,  
als sie unbeaufsichtigt waren, mit Feuerzeug gespielt und dabei  
Füßel angezündet. In dem von diesen ausgehenden Brand er-  
litten sie.

Ein Dampfzylinder in dem Kesselraum der Cambria  
Steel Company zu Johnstown (Pennsylvania) explodierte. Es war  
12 Beamte sollen getötet und 23 verletzt sein, unter letzteren  
viele Le. entgelte.

Der eiserne Vorhang hat im Hamburger Theater am Dienst-  
tag Untergang gefunden. Als bei der Aufführung von Tolstois „An-  
recht“ nach dem zweiten Akt gemäß der neuen Vorschrift der  
eiserne Vorhang herabgelassen werden sollte, riß die Kette, und der  
Vorhang stürzte unter großem Getöse nach unten aus dem Giebel-  
kommand, auf den Souffleuren und getötete mehrere. Zum  
Glück hatte sich die Souffleure bereits entfernt. Des Publikums be-  
merkliche sich eine gemächliche Panik, doch beruhigte man sich allmählich  
wieder, nachdem Theaterbesucher vor die Klampe getreten war und  
erklärt hatte, daß keine Gefahr zu befürchten sei, da  
jedoch die Vorrichtung nicht weitergeführt werden konnte. Das Haus  
entleerte sich allmählich in aller Eile.

### Litteratur.

„In freien Stunden“. Illustrierte Monatschrift für das  
arbeitende Volk. Heute gelangt Heft 3 dieser Zeitschrift zur Ausgabe.  
Es bringt die Fortsetzung des „Womans“. Die Illustrationen des  
Hilfsbüchleins von Friedrich Gerstäcker; ferner die Fortsetzung des  
Romans „Gabriel Lambert, der Galatener“ von A. Dumas,  
außerdem eine kleine Erzählung „Ein Chemiker“, sowie „Dies und  
Jenes“, „Die und Scherz“ usw. Der Jahrgang des Jahres Heft  
kostet 10 Hg. und ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Der Kunstwart. Kunstleben über Dichtung, Theater, Musik  
und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand von Arnim. Verlag von  
Georg D. W. Callwey in München. (Biertel-  
jährlich 3 Mark, enthält Einzelpreis dieses Semesters 1 Mk.)  
Inhalt des zweiten Jahrganges: Schwab.  
Der Kunstwart. — Leseblätter: Aus Briefen von  
Hörle und von Schwab. — Kunstleben: Anfrage nach  
den wichtigsten Büchern. — Die Erich Pantheons „Kunstwart“.  
— Theater: München. — München. — Julius Klaus.  
— Worte und Taten von Moriz von Schwab. — Das National-  
Verzeichnis der Spinnmaschinen und die Spinnindustrie. — Paraphrasen  
von Schwab'schen Bildern. — Moriz von Schwab und die Kunst.  
— Kinder-Berichte zum Beispiel. — A. G. Schmidt. — Die Kunst-  
wart. — Der Kunstwart. — Kunstleben: Gustav Mahler. Ich  
ging mit Paul durch einen grünen Wald. — Bilderbogen: Franz  
von Süsskind, Bildnis Schwab's; 17. Bilderbogen Schwab'scher  
Bilder.

Selbstbestimmung nehmen läßt und schließlich den Antrag  
betreffend Umwandlung der Gymnastikurse für  
Mädchen in eine sechsstufige Realschule  
Abteilung nach dem Antrage des Ausschusses an-  
genommen. Bei diesem Punkt rief Herr Sambrager wieder  
eine große Debatte über den Bau einer höheren Mädchenschule  
hervor. Er behauptete, die Besucherinnen dieser Schulen  
stammten hauptsächlich aus der Südvorstadt und deshalb  
müßte die Schule nach dem Süden oder doch mindestens  
ins Zentrum der Stadt verlegt werden. Die reichen Bürger  
der Südvorstadt wären doch nicht nur zum Steuern zahlen da,  
sondern hätten auch Anspruch auf möglichst viele Vorteile.  
Als ob ihnen die nicht in höchstem Maße zu teil würden!  
Für die Kinder der Armen haben diese Herren weit weniger  
Interesse, als für die Püppchen der Reichen, die später mal  
„Händlerinnen“ sollen!

Ferner wurden durch Annahme erledigt folgende Ver-  
lagen: Meliorierung der Robeliner Wüsteteichwerke, Re-  
paraturarbeiten auf dem Kohlhof, Prologation des Metz-  
vertrages über die Feuerwache in der Friedrich-Wilhelmstraße,  
Gewährung eines Schadenersatzes von 280,50 Mk., Regelung  
der Gehaltsverhältnisse der Beamten, Nachsichtserlass für  
den Wächter der Mäusenmühle in Reichenhof, Ankauf einer  
Barrelle von Werderstraße 82, Annahme der Anschaffung des  
verstorbenen Kaufmanns Jaedel für das Dienstbotenhospital,  
Ankauf einer Barrelle von Hohrauerstraße 87. An die be-  
treffenden Ausschüsse gingen die Vorlagen bezüglich der  
Verhandlungen des Magistrats mit Morgenau, des Erwerbes von  
Terrain in Tschednitz und Radmanitz, Fluchtlinie für den  
Barbarakirchhof, der Gehälter der Lehrer der Handwerker-  
schule und der Anlage einer Spielwiese hinter dem Elgen-  
Park.

Ein Musterbeispiel von der Vollkommen-  
heit unserer „herrlichen“ Sozialgesetzgebung liefert  
ein Fall, der uns aus dem Arbeiter-Sekretariat  
mitgeteilt wird. Der Zimmerer Richard Hönisch war  
am 10. November des vergangenen Jahres im Betriebe des  
Zimmermeisters Seele verunglückt und mußte ins Augusta-  
Hospital aufgenommen werden, woselbst er sich bis zum  
22. Dezember im Bette befand. Er ist bis heute nicht  
geheilt und auf Krankengeld angewiesen. Trotzdem er nun  
regelmäßig seine Beiträge gezahlt hat, erhielt seine Ehefrau  
doch nur vier Wochen lang die ihr zustehende Unter-  
stützung von der Ortskrankenkasse der Zimmerleute. Dann  
blieb das Krankengeld plötzlich aus, während  
Hönisch sich noch im Hospital befand. Warum? wird der  
Leser erstaunt fragen. Nun, weil der Betrieb des  
Arbeitgebers inzwischen der D. R. K. für Gewerbe-  
gehilfen angeschlossen worden war. Deswegen weigerte sich  
die Krankenkasse, weiter zu zahlen, weil der Betrieb nicht  
mehr zu ihr gehöre, und die Gewerbegehilfenkasse weigerte  
sich, weil Hönisch bei ihr nicht versichert sei. Die arme  
Familie des Kranken muß nun unter  
diesem Rechtsstreit leiden! Seit Mitte Dezember  
ist sie ohne Krankengeld und als sie sich durch Vermittelung  
des Arbeiter-Sekretariats an den Magistrat als Anstich-  
behörde wandte mit dem Ersuchen, eine der Klassen amtllich  
oder halbamtlich zu veranlassen, die Unterstützung zu ver-  
auslagern, bis der Rechtsstreit entschieden sei, da ging  
der Familie folgender charakteristische Bescheid zu:

Breslau, 19. Januar 1904.

Ihren Antrage vom 15. Januar kann nicht statt-  
gegeben werden. Es muß Ihnen vielmehr anheimgestellt  
werden, bis nach Erledigung des über Ihren Unter-  
stützungsanspruch schwebenden Streitverfahrens  
erforderlichenfalls die Güte der hiesigen Armenverwaltung in  
Anspruch zu nehmen.

Man stelle sich die Sachlage vor: Der Mann war ver-  
sichert und hat ganz zweifellos Anspruch auf volle  
Leistungen der Krankenunterstützung. Nur, weil sich zwei  
Kassen nicht darüber einigen können, welche zahlungspflichtig  
sei, nur deshalb muß der Mann Monate lang ohne  
Unterstützung bleiben. Wie heißt es doch bei Helne?

Und weil keiner wollte leihen,  
Daß der andre für ihn zahle,  
Sahle - keiner von den Weiden!

Es ist wie eine bittere Ironie auf die „herrliche Sozial-  
gesetzgebung“, daß die Versicherer auf die — Armen-  
pflege verwiesen werden müssen! An solchen Fällen sieht  
man immer aufs neue, wie mangelhaft noch unsere  
Versicherungsgeetze sind. Das Unfallversicherungsgeetz ent-  
hält im § 73 eine Bestimmung, die beratigen Ungerechtig-  
keiten vorbeugt. Das Krankenversicherungsgeetz entbehrt  
leider einer solchen Klausel und läßt der Partheizugleich  
Spielraum.

Wozu das Geld der Steuerzahler verwendet  
wird. Für den Bau eines königlichen Residenz-  
schlosses in Posen hat die preussische Regierung als  
erste Rate eine Million in den Etat für das Jahr  
1904 aufgenommen; weitere 3 Millionen sind im  
Etat als dritte Rate des Bedarfs zum Erwerb und zur  
Erhaltung des Umwallungsgeländes der Stadt  
Posen vorgesehen.

Bromberger Mädchen nach dem Rheinlande  
gesucht! Am Ende voriger Woche konnte man in Brom-  
berger bürgerlichen Blättern folgendes Inserat lesen:

Junge Mädchen  
werden für eine Fabrik nach dem Rheinlande gesucht.  
Bedingung werden Mädchen, die in dem Fach gearbeitet.  
Absicht erfolgt Sonntag, den 17. d. Mt.  
Näheres bei Frau Anna Stahle, Gefundenver-  
mieterin, Bahnhofsstraße 11.

Auf dieses Inserat hatten sich auch einige junge Mädchen  
gemeldet und die erwähnte Frau Stahle aufgesucht. Von  
dieser Frau wurde sie gefragt, ob sie im Besitz einer  
Invalidenkarte sind und wenn das der Fall war,  
versuchte Frau Stahle, die Mädchen zu engagieren. Dabei  
eröffnete sie den Stellungsuchenden folgende „glänzende“ Be-  
dingungen. Der tägliche Lohn beträgt 1.20 Mark bis  
1.50 Mark für erwachsene „vollwertige“ Arbeiterinnen. Die  
Mädchen müssen aber in der Fabrik beim deren Nachbarschaft  
wohnen. Diese Räume sind Eigentum der Unternehmer.  
Stenja werden die Mädchen von den Arbeitgebern befreit.

wofür ihnen ein Abzug vom Lohne gemacht wird. Dieser  
Abzug wird wie folgt detailliert:

Kaffee (des Morgens)	2 Pf
Mittagsessen (Suppe, Gemüse und Fleisch)	15
Kaffee (des Mittags)	2
Nachessen (Suppe und Gemüse)	10
Tägliche Ausgabe für Brot (6 Brote)	15
Für ein Bett im Schlafsaal (pro Nacht)	10

Summa pro Tag 54 Pf.

Bei dieser täglichen Ausgabe von 54 Pfennig bleibt  
bei dem Höchstlohn von 1.50 Mk. 96 Pfennig, bei dem  
Mindestlohn von 1.20 Mk. 66 Pfennig täglich übrig.

Nach eventuell 11 Korblohn eingeführt werden,  
je nach Leistung der Arbeiterin, wahrscheinlich  
würde dadurch die Lage noch schlechter, als besser.  
Die Firma, die diese Bedingungen stellt, heißt: Süd-  
deutsche Futurindustrie, Waldhof bei Mann-  
heim.

Zu unserer Genugung können wir konstatieren, daß  
nach Bekanntgabe dieses Angebotes es fast alle Be-  
werberinnen vorgezogen haben lieber in Bromberg zu  
bleiben. Denn schlechter kann es ihnen auch hier im Osten  
saum gehen. Ein erfreuliches Zeichen. Es geht vorwärts,  
auch die Provinz Posen erwacht.

Verstirbt. Am 20. d. Mt. erkrankte ein 35 Jahre alter  
Maler in seiner Werkstatt am Schiefererbergplatz in schwerer  
Weise und wurde deshalb dem Allerkleinern-Hospital zugeführt. Dort  
ist er nach kurzer Zeit unter Verabreichung von Arzneien  
gestorben.

Verstirbt. Der 15 Jahre alte Stellmacherlehrling Ernst  
Meiß, Matthiasstr. 99, wird seit dem 19. d. Mt. vermisst. Er  
trug gelbe Jacke, braungetriebene Hose und schwarze, weichen Hut.  
Vermisst wird seit dem 27. Dezember v. J. das 18 Jahre  
alte Kindermädchen Martha Westmann, welches bei einem Arbeiter-  
straße 19 wohnenden Kaufmann in Stellung war. Das Mädchen  
musste nach Altwasser fahren, ist dort aber nicht eingetroffen.  
Vermutet ist es mit grün-schwarzer Bluse, schwarzem Rock, Knöpfstiefeln  
und dunkelblauem Schal.

Verstirbt. Die Feuerwehre wurde Donnerstag Abend nach  
Brandenburgstraße 13 und Kreuzbergstraße 19 gerufen, wo kleine  
Stubenrände ausgebrochen waren, die bereits vor Anbruch der Feuer-  
wehre gelöscht waren.

Verstirbt. Am 21. d. Mt. wurde im Keller des  
Hauses Sali'str. 31 eine Riste mit Lumpen durch achtlos Wegwerfen  
eines brennenden Streichhölzchens in Brand gesetzt, weshalb die  
Feuerwehre alarmiert wurde. Der Brand konnte vor Anbruch der  
Feuerwehre gelöscht werden.

Die Räube. Am 20. d. M. wurde aus einer Restauration  
auf der Ufholinerstraße ein schwarzgrauer Winterüberzieher mit  
schwarzem Sammetragen, dunklem, buntfarbigem, kariertem Futter  
und zwei inneren Taschen gestohlen. In einer Tasche steckte ein  
Paar braune Gieschhandschuhe. Der Dieb war etwa 20 Jahre alt,  
klein, hatte blonden Schnurrbart und war mit hellgrauem Jackett-  
anzug, die Weste tief ausgetaschelt, bekleidet. Angaben zur Ver-  
schaffung des Überziehers, den der Dieb verkauft haben dürfte. Auf  
im Zimmer 65 des Polizeipräsidiums zu machen. — Gestohlen wurde  
ferner: einem Ingenieur aus einem Popperäume sechs Ringe  
Vieruhr im Werte von 200 Mk., einer Wirtin vor einem Schaufenster  
auf der Schmiegebrücke ein Portemonnaie mit 7-8 Mk.

Diebstahl. In letzter Zeit wurden Viehröhrenstühle fort-  
geführt in großer Zahl verliert, wobei dem Diebe oft Viehröhren im  
Werte von mehreren hundert Mark in die Hände fielen. Jetzt ist es  
den Verhaftungen der Kriminalpolizei gelungen, den Dieb in der  
Person eines Womans betrug zu ermitteln und festzunehmen. Gestohlen  
wurden ferner aus einigen Eckenarmen eines Hauses auf der  
Siebenbürgenstraße mittels Einbruch ein Paar Tamenstiefeln,  
zwei Paar Stiefel, eine Anzahl Bekleider und Hemden sowie aus  
einem Milchgeschäft auf der Gertrudenstraße eine Kaffete mit  
4 Mark.

Verhaftung. Festgenommen wurde eine weibliche Person,  
die sich nach eigener Angabe am 18. d. M. in der Nähe der Großen-  
gasse in eine Parterrewohnung am südlichen und dort eine kleine  
Damen-Kommode mit Doublelette, zwei Ringe und ein Paar  
Ohrringe entwendet hat. Der Eigentümer dieser Weisachen melde  
sich im Zimmer Nr. 57 des Polizeipräsidiums.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis  
wurden am 20. d. M. 28 Personen eingeliefert. — Gefunden  
wurden: eine Bierdeckel, eine Bille, ein Thermometer, eine goldene  
Damenuhr, ein Portemonnaie und ein Karton mit Schilfen. —  
Abhandeln können: ein Siegelring mit dunkelrotem Stein und  
rennender Krone, eine Bismarckmünze, ein Manufaktur, ein Nickel-  
vintere, ein großer Leinwand, zwei Bismarckmünzen, ein  
Bismarckmünze und eine goldene Damenuhr Nr. 101, 125.

Baynau, 21. Januar. Tot aufgefunden. Zum letzten  
hier abgehaltenen Bismarckfest kam auch der Gutsbesitzer  
Döring aus Poln.-Gundorf nach Baynau. Von hier aus  
beab er sich nach Pienitz, wo er mit zwei Bekannten ankommen  
mit denen er die Heimfahrt antreten wollte. Döring, der wieder  
zurückgeblieben war, kam indes nicht, und die Bismarck fuhren  
allein nach Hause. Seit jenem Tage wurde er vermisst. Boge-  
geben erst wurde seine Leiche bei der Stadtmühle in Pienitz auf-  
gefunden. Es wird vermutet, daß Döring in den Wäldern  
geraten und ertrunken ist.

Bentzen, 22. Januar. Vom Gewerkschaftskomitee  
am 19. d. Mt. fand die Sitzung statt. Nach der Protokoll-  
vorlesung wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Es  
wurden gewählt als erster und zweiter Vorsitzender die Genossen  
Scholz und Patti, als Schriftführer Gränberger, als  
Kassierer Helmich, als Revisoren Hoffmann und Reich.  
Bei Punkt „Statistisches“ wurden die von der Generalkommission  
herausgegebenen Fragebogen einer längeren Besprechung unterzogen  
und die Gewerkschaften erlaucht, die betreffenden Zahlen und Angaben  
recht bald dem Kartell zu übermitteln. Hierauf referierte Genosse  
Reich über Bibliothekwesen. Er führte aus, daß die Gewerks-  
schaften die Notwendigkeit, dem Les- und Bildungsbedürfnis der  
Arbeiter durch Schaffung von Bibliotheken Rechnung zu tragen,  
schon früh erkannt haben. Währenddem bereits die beruflichen Fach-  
vereine der 60- und 70er Jahre das Bibliothekwesen pflegten, so  
werde doch im allgemeinen der Sache wenig Beachtung geschenkt.  
Der Grund liegt darin, daß die Gewerkschaften mit ihren öf-  
entlichen Einnahmen haushalteten und das meiste davon für Kapitalien  
ausgeben mußten. Da dabei die Bibliothek nicht viel übrig-  
blieben sei man dahin gekommen, durch Zusammenlegung  
ähnlicher Filialbibliotheken zu einer Zentralbibliothek und  
Verwaltung und Ergänzung derselben durch die Gewerkschaftskartelle,  
diesem Uebelstand abzuhelfen. So könne durch vereinte Kräfte Großes  
auf diesem Gebiet geschaffen werden, was einer Gewerkschaft nicht  
einzeln würde. Die Diskussion bewachte sich im zunehmenden Sinne.  
Da durch private Diskussion einiger Genossen der Anfang bereits zu  
einer Zentralbibliothek gelegt und weitere Spenden in Aussicht ge-  
stellt wurden, gelangte folgende Resolution zur Annahme: Das  
Gewerkschaftskartell beschließt im Prinzip die Gründung  
einer Zentralbibliothek und beauftragt den Vorstand die  
bereits vorhandenen Bücher Einbandsbedel zu beschaffen und sie  
selbst einbinden zu lassen. Da der Streit der Gewerkschaften bereits  
erlebigt, so wurde unter „Berichtendes“ angesetzt, die zuletzt ge-  
sammetten Gelder am Ort zu bestreiten. Der Majorität sprach sich  
jedoch dagegen aus und wurde auch in diesem Sinne beschloffen.  
Nachdem noch die Metallarbeiter erwähnt wurden, ihre  
regierenden Beiträge von drei Quartaleten zu entrichten,  
erfolgte Schluß der Sitzung.



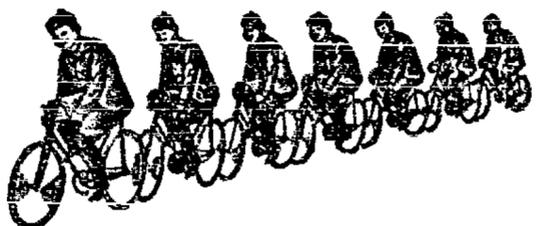




**Todes-Anzeige.**  
Am 20. d. Mts. verschied plötzlich unser lang-jähriger früherer Mitarbeiter, der Gärtler **Heinrich Barnitzky.**  
Seine kollegialische Sinn steht ihm bei uns ein bleibendes Andenken.  
**Das Personal**  
der Breslauer Metallgiesserei.

**Beerdigungen**  
35 Mk. Gekochter Sarg mit Beschlägen, Leichenkleidung, Katafalk, 4 Beileitwagen. 1870  
62 Mk. Doppeltgekochter Sarg, braun, in Beschlag, Leichenkleidung, Katafalk in Leuchter, sowie 6 Equipagen.  
95 Mk. Inmittertes Metallsarg, Stepplecke, Jacke, Katafalk in Leuchter, Pflanzendekoration sowie 8 Equipagen.  
Leichen Transporte erledige ich schnellstens u. billigst.  
**Theodor Muszynski,** Tischlermeister, Beerdigungs-Anstalt,  
Breslau, Gräbchenstrasse 40.  
Fernsprecher 2050.

**Langenbiefauer Leinwand-Haus.**  
Julets, Tücher, Gardinen, Wachseleinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschecht, blaue Blousen, Flanelle, Varscheute etc., zu Fabrikpreisen  
**G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.**



**Orkan-Fahrräder** sind die besten und doch die billigsten mit 1 Jahr Garantie für 75.- Mk.  
Vertreter der berühmten Phänomen-Fahrradwerke  
Gaufedern 4.- Sattel 1.00  
bis 1/2 Jahr Garantie 4.75 Freilaufnabe 0.90  
bis 1 Jahr Garantie 6.25 Brenne, Modell 1904 10.-  
Kastenschänder 2.70 Brenner 0.10  
bis 1/2 Jahr Garantie 3.25 bis 1 Jahr Garantie 4.-  
bis 1 Jahr Garantie 1.-  
**Bernh. Wedler, Breslau I**  
Große Woiwogasse 14.

**Kein Husten mehr** nach Gebrauch von Schlossarek's patentierten **Eucalyptus-Bonbons.**  
Zu haben in Probebehältern à 20 Pf. und in Kartons à 50 Pf., 1 Mk. und 2 Mk.  
in Apotheken, Drogerien und den bekannten Geschäften.

**Jul. Eifler's**  
**Verdigungsanstalt**  
u. **Sargmagazin**  
empfiehlt sich dem verehrten Publikum zur stilligen Verdigung.  
Friedrich-Wilhelmstr. 55/57.  
(Gute Verkehrs-Verhältnisse.)

**Hut-Hanke**  
Friedrich-Wilhelmstr. 28  
  
empfiehlt Hüte, nur gute, reelle Qualitäten für Herren und Knaben.  
Mützen, Gürtel, Schirme zu billigen Preisen.

**Gelegenheitskäufe!**  
**Wollstoff-Reste,**  
1-6 m Stückpreis - 4 Mark jetzt 1 Mk. u. 1,50 Mk.  
**Seiden-Reste,**  
1-20 m Stückpreis - 3,50 Mk. jetzt 90 Pf. u. 1,50 Mk.  
**Seine Herren-Stoffe.**  
**Satin-Reste,**  
Meter von 10 Pf. an.  
**Samt-Reste,**  
auch nach Gewicht.  
Ein Posten **Matinée-Velours, 48 Pf.**  
Ein Posten **Prima-Velours, 30 Pf.**

Jede laufende Dame kann meine **Sommer-Kollektion** in **Damenhüten** beschaffen.  
Für den Einkauf werden Blocks ausgehändigt; wenn solche in den nächsten 8 Monaten über den Betrag von 50 Mk. vorgelegt werden, gebe ich dafür einen nach Wunsch garnierten feinen Strohhut zu meinem Ladenpreis von 5 Mk. Vorläufige disponible Auswahl in Strohhüten etwa 5000 Stück.  
**26 Goldene 26.**  
Radegasse 26.

# E. Breslauer.

Nur noch bis Mitte Februar:

## Räumungs-Verkauf

der Restbestände

meines Herbst- und Winter-Lagers:

Kostümes — Paletots — Capes

Abend-Mäntel. Kinderkonfektion

zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen

in meinen interimistischen Geschäfts-Räumen

Erstes Viertel vom Ring **Schmiedebrücke 67,** I., II., III. Etage.

**Kaufet**  
**Bettfedern**  
nur **Reuschestr. 16/17**  
Spezial-Haus 2271  
**Julius Jägerglück.**  
Preislisten gratis und franko.

**Allen Freunden**  
u. Bekannten empfehle ich mein Herings- und Delikatessen-Geschäft zu En gros-Preisen.  
**A. Bernat,**  
Kurze Gasse 51.

Nach meiner seit 1880 bestehenden Schäftefabrik und Lederhandlung habe ich neu aufgenommen:  
**Gelegenheitskäufe**  
für sämtliche Arbeiter-Sachen, Hosen, Schürzen, Blusen, etc.  
Ferner **echte Rentier-Lager Sachen** billigst.  
**J. Keller,**  
Lederhandlung, Schäftefabrik u. Arbeiter-Konfektion,  
Aisenstrasse 37.

**Höchst wichtig**  
für Hausfrauen!  
**Feine Vanille-Stücken-Schokolade.**  
garantiert nur à Pfd. 80 Pf. bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.  
**Konsum-Kakao**  
gute Qualität, à Pfd. 1,20 Mk.  
**Haushalt-Kakao**  
feine Qualität, à Pfd. 1,40 Mk. bei 3 Pfd. 1/2 Pfd. Rabatt.  
**Kandierter Kakao**  
immer frisch, à Pfd. 25 Pf.  
**Kakao-Schalen**  
à Pfd. 10 Pf.  
**Tee's neuester Ernte**  
feine Mischungen à Pfd. 1,40, 1,60, 1,80, 2,20, 2,80-3,60 Mk.  
**Gras-Tee**  
à Pfd. 1,20 und 1,60 Mk.  
empfiehlt  
**Wilhelm Boese**  
Breslau I,  
Dorotheenstr. 3,  
Schokoladen-, Kakao- und Zuckerwaren-Fabrik.

**Montag, Dienstag, Mittwoch**  
**Inventur-Räumungs-Verkauf.**  
**10-50% Ermässigung.**  
Jeder Kunde kann die **Preisunterschiede** auf jedem Etikette erkennen.  
**Reste u. Abschnitte** aus allen Lägern zu noch nie dagewesenen Preisen.  
Jackets, Kleider, Blusen, Kostümröcke zum Teil für die Hälfte des früheren Preises.  
Grosse Posten **Kleiderstoffe** sowie einzelne **Roben** auch in **Schwarz** bieten aussergewöhnlich vorteilhaften **Einkauf.**  
**H. Silberstein,** Friedrich-Wilhelmstrasse 16,  
Ecke Schwertstrasse.

**Kaiser's Kaffee-Geschäft**  
**Eigene Chocolate-Fabrik**  
Verkaufsfilialen in Breslau:  
Vorwerkstr. 57 a. Klosterstr. 23/25. Neumarkt 8. Gartenstr. 1. Reuschestr. 53. Bohranstr. 27. Moltkestr. 1.  
Höfchenstr. 57. Friedr. Wilhelmstr. 58. Am Rathaus 9. Matthiasstr. 101. Gneisenaustr. 4. Gr. Scheitnigerstr. 19. Ohlauer Chaussee 29 b.

Verantwortl. Redaktion für die Abrit: „Lokales und Provinziales“ und die Inserate: Friedrich Mehlstein; — für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: Paul Eber. Redaktion und Expedition: Neue Graunstr. 6/6. — Verlag von Oscar Schatz; — Druck von Th. Schatz; — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. 10ter Tag 1. Beilage.





normenla gemacht haben. Die Ortsvorsitzenden und die Gewerkschaftsbeamten werden daher auf die Innehaltung der Bedingungen ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten haben.

**Die General-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins** findet am Montag Abend im Saale des „Gewerkschaftshauses“ statt. Wir verweisen auch auf dieser Stelle auf den in der heutigen Nummer abgedruckten Jahresbericht. Es hat statutenmäßig in dieser Sitzung die Steuer für den Vorjahresabschluss zu erledigen. Die Versammlung ist also von größter Wichtigkeit und werden alle Parteigenossen gut tun, sich rechtzeitig einzufinden. Die Mitteilungsblätter dienen zur Legitimation und sind, soweit das noch nicht erfolgt ist, abzuholen.

**Den „Japsenstreich“ zu besuchen**, ist nunmehr auch der Breslauer Garnison verboten worden. Das Theater wird davon aber kaum einen Schaden haben, denn das Schauspiel ist bereits jetzt auf lange Zeit auf dem Repertoire vorgelesen.

**Die zweite Frauenversammlung** fand am Dienstag dieser Woche im Bill-Restaurant des Gewerkschaftshauses unter dem Vorsitz der Gräfinin Junggebauer statt. Beim ersten Punkte der Tagesordnung hielt Genosse Wehrlein einen Vortrag über die Bedeutung der Presse, der großen Beifall fand. Nach dem Vortrage kam eine Novelle von Wolgogen und mehrere Gedichte von Blaten zur Vorlesung. Die nächste Frauenversammlung findet am Dienstag, den 2. Februar statt.

**Eine langwierige Streitsache**, die sich bereits ein Vieles vor dem Gewerbegericht hingezogen hatte, fand nunmehr in der letzten Sitzung ihre Erledigung, dürfte indes aber vor dem Amtsgericht noch ihre Fortsetzung finden. Der Tischler Voral sagte gegen die Baufirma Jant auf Zahlung von 122 Mark. Derselbe war an dem Neubau Voralstraße 107 und an dem Hinterbaue des Fabrikgebäudes Brandenburgerstraße 31 mit Einleitung von Türen im Auftrage beschäftigt und hatte einen wöchentlichen Verdienst von je 20 Mk. erhalten, während die Abrechnung mit 200 Mk. ausging. Die Firma Jant behauptete, daß die eingeleiteten Türen des Arbeiterwohnhauses nicht mit Voral obige Summe, die er noch seiner Forderung zu erhalten habe. Vor Gericht aber machte die Firma geltend, daß Voral die Arbeit überhaupt nicht fertig gestellt habe, da die von ihm geleistete Arbeit sehr mangelhaft gewesen sei und diese Mängel von anderen Arbeitern beseitigt werden mußten, wofür diese 80,85 Mk. erhalten hätten. Weiter bestanden auch Differenzen bezüglich der Höhe der Abrechnung, schließlich wollte die Firma auch das Einlegen von vier Stück Schiebetüren, für welches der Kläger 60 Stunden in Anrechnung gebracht hatte, im Auftrage vergeben haben und zuzüglich sollten auch 26 Verordnungen von Türen bezahlt werden, die Voral für diese Türen mit eingerechnet sein. Der Kläger dagegen behauptete, daß seiner Arbeit Mängel nicht anhafteten, die beseitigenden Arbeiter hätten die Arbeit von anderen nachgeholfen. Zur völligen Fertigstellung habe ihm das Material gefehlt, denn mehrere Teile nachdem er die Arbeit verlassen habe, seien noch keine Tischschrauben vorhanden gewesen. Die höheren Abrechnungen seien ihm vom Werkführer zugewiesen worden, nachdem sich herausgestellt habe, daß die Türen, die nur nach Rechnung aber nicht nach den vorhandenen Höchern angefertigt worden, viel zu hoch waren und abzuschleifen werden mußten. Ähnlich verhalte es sich mit den Schiebetüren. Hier sei ihm vom Werkführer Stundenlohn zugewiesen worden, da dieselben viel zu breit und außerdem windig waren. Er habe mit dem Gehalt 60 Stunden zuzurechnen müssen. Die Verordnungen zu den Türen im Auftrage nicht mit eingerechnet.

Nachdem bereits mehrere Termine stattgefunden, ohne daß die nach alten Seiten umfangreiche Beweisnahme ein klares Bild geschaffen hätte, wurden im vorletzten Termine dem Kläger, der, wie alle Arbeiter, in behelfsmäßigen Verhältnissen lebt, vorläufig 45 Mark zuerkannt, welchen Betrag damals das Gericht als das Mindeste, was denselben, vorerst die Beweisnahme bereits ein Ergebnis gezeigt habe, zugestanden werden sollte. Ferner wurde befohlen, noch den Tischlermeister Wahl als Sachverständigen und die Werkführer Buz und Wabnig als Zeugen zu vernehmen. Obige 45 Mark hat der Kläger inzwischen zwangsweise eintreiben lassen.

Der nunmehr vernommene Sachverständige konnte nur bestätigen, daß gegenwärtig den Arbeitern keine Mängel mehr anhaften. 60 Stunden hält derselbe für das Einsetzen von 4 Stück Schiebetüren als angemessen, sofern, wie der Kläger anführt, umfangreiche Messungen an denselben notwendig waren. Hinsichtlich der Verordnungen konnte es auf die getroffenen Vereinbarungen an; diese Arbeiten wird ein manchmal in die Abrechnung mit eingerechnet, manchmal auch besonders bezahlt. Darüber, ob die verlangten Abrechnungen angemessen seien, sprach sich der Sachverständige nicht zu äußern, da er die anfängliche Beschaffenheit der Türen nicht gesehen habe. In einer Verabbarung der Beklagten, wonach die Türen nach erhaltener Bestellung unten aufzulösen haben, was zur Beschädigung des Parketts hätte führen müssen, meint derselbe, daß Voral, der die genaue Höhe der später erfolgten Rechnung natürlich nicht haben können, hier eine lobenswerte Vorsicht habe walten lassen; als einer Fehler könnte man dies nicht beschreiben. Im allgemeinen aber vernommen auch die Aussagen des Sachverständigen den vorliegenden Umständen nicht zu entsprechen.

Zurück die Aussagen der Werkführer indes wurden die Angaben der Firma wesentlich gestützt, so wollte z. B. Buz dem Kläger den Auftragspreis bei 19 Doppelstücken nur unter der Bedingung von 3 Mk. auf 350 Mk. erhöht haben, wenn die Ausführung keine Mängel aufweise, und ähnliche „Wern“ und „Aber“ gab es auch bei fast allen anderen Positionen. Auf einen Antrag des Klägers, noch diejenigen Arbeiter zu vernehmen, welche die angeblich mangelhaften Arbeiten vorfertigt haben sollen, ging das Gericht nicht ein. Eine nun vorzunehmende Berechnung ergab, daß dem Kläger nichts mehr aufstehe, selbst wenn die 80,85 Mk., die andere Arbeiter für Nachbesserungen und Fertigstellungen erhielten, nur zur Hälfte auf Arbeiten des Klägers entfallen würden, habe derselbe jetzt bereits mehr erhalten, als er in Wirklichkeit zu fordern habe, da der Gesamtpreis nach den Angaben der Beklagten nur auf 128 Mk. zu berechnen sei, während ihm Kläger auf 168,45 Mk. berechnet. Der Kläger wurde mit seiner Forderung, soweit sie 55 Mk. übersteigt, abgewiesen. Da der Kläger auf 122 Mk. klagte und nur 45 Mark zugewiesen erhielt, wurden demselben zwei Drittel der Kosten, der Beklagten Firma ein Drittel derselben auferlegt.

**Sozialer Streik.** Bei dem Buchhändler Karl Dittmar in der Felschstraße war die Verkäuferin Ida F. angestellt. Von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr, also 12 Stunden, saß sie in dem Zeitungskiosk, um Zeitungen und Zeitschriften abzugeben; dies alles für ein Monatsgehalt von 40 Mk., wovon sie sich befähigen und anständig bekleden mußte. Natürlich verlor sie hierzu ihr Gehalt, von dem noch Kranken- und Invalidengeld abgezogen wurde, nicht aus. Von April bis Ende Juli v. J. war die F. äußerst gewissenhaft und durchaus ehrlieh, dann aber zeigten sich kleinere Unregelmäßigkeiten heraus, und eine Generalabrechnung am 15. Oktober ergab nach der Darstellung des Buchhändlers einen Fehlbetrag von 115,20 Mk. Das Mädchen räumte ein, aus Not ungefähr 50—60 Mk. unterschlagen zu haben. Sie wurde entlassen und unter Anklage wegen Unterschlagung gestellt. Da die Angeklagte aus Not gehandelt, verurteilte sie das Gericht zu 50 Mk. Geldstrafe.

**Die Landverteilung** zu Breslau wird sich am Freitag, den 29. Januar, Mittags 12 Uhr, im Saale der Landesversicherungs-Kassa in Breslau, Bödenplatz Nr. 8 verhalten, wozu die Mitglieder mit dem Erlaß eingeladen werden, eine einmalige Besichtigung an der Teilnahme rechtzeitig anzugeben. Aus der Tagesordnung haben wir hervorzuheben: Gewerkschaftsgericht über das Jahr 1908; Wahl des Vorsitzenden; Erziehung der angeschuldigten Mitglieder des Vorstandes; Erziehung der angeschuldigten Mitglieder des Vorstandes; Erziehung der angeschuldigten Mitglieder des Vorstandes; Erziehung der angeschuldigten Mitglieder des Vorstandes.

eines Vorlesung für die Handwerker- und Kunstgewerbe-Vereinigung; Stat für das Jahr 1908; Reorganisation der Prüfungsausschüsse; die Mitglieder der Meisterprüfungskommissionen; Bericht über die im Sommer 1904 stattgefundenen Verhandlungen für Handwerk und Kunstgewerbe.

**Der Magistrat zu Breslau** hatte den **Presbiterischen** Stuhl als Eigentümer des katholisch-theologischen Konvikts auf dem Breslauer Tomplatz nach einem Aufgebotswert von 21,208 Mk. mit 210,40 Mk. zur Gemeinde-Grundsteuer herangezogen. Der fürbischliche Stuhl erhob Einspruch und klagte nach dessen Zurückweisung gegen den Magistrat im Verwaltungs-Vorverfahren auf gänzliche Freistellung von dieser Steuer. Und zwar nahm er das Privileg des § 24 des Kommunalabgabengesetzes in Anspruch, indem er geltend machte, das Konvikt diene rein unmittelbar den Zwecken der katholischen Kirche, sei außerdem eine Unterabteilung und könne schließlich auch noch als milde Stiftung angesehen werden. Auf jeden Fall sei es von der Gemeinde-Grundsteuer nach § 24 befreit. — Der Verwaltungs-Vorverfahren war jedoch der Meinung, daß kein in dieser Beziehung geltendes Vorrecht vorliege und wies die Freistellungs-Klage mit der Maßgabe ab, daß die Steuer — wie der Magistrat anerkannt hatte — um 10 Mark herabzusetzen sei. — Der fürbischliche Stuhl legte nun noch Revision ein, das Oberverwaltungsgericht in Berlin bestätigte jedoch die Vorentscheidung als zutreffend.

**Freie Turnerschaft.** Auf die am Dienstag, den 26. d. M. im Generalkomitee (Kilianzimmer) stattfindende General-Versammlung sei hiermit besonders hingewiesen. Da mehrere wichtige Punkte vorliegen und außerdem die Neuwahl des Gesamtvorstandes erfolgt, ist persönliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder geboten. — Außerdem erfolgt die Ausgabe der Statuten zu dem am 7. Februar stattfindenden Maskenball darstellend „Ein Schützenfest in Kyrie an der Knatter.“

**Vollstreckung des Humboldtvereins.** Am Dienstag, den 21. Januar, findet ein interessantes Vortrag statt: „Das Weltgebäude.“ Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt frei!

**Zeiblmord.** Am 20. d. Mts., Moritz, nahm eine auf der Reichenstraße wohnende 35 Jahre alte Nähterin Schöne in der Küche ein, worauf sie schwer erkrankte und trotz ärztlicher Hilfe starb. Die Leiche wurde in die Anatomie geschafft.

**Töchter vor der Schwiegermutter.** In der Nacht zum 23. d. Mts. sprang ein Arbeiter von der Universitätsstraße in die dort offene Ober. Zum Glück für ihn war er auf eine leichte Stelle geraten. Als ihm das kalte Wasser umgossene wurde, bemerkte er schnell wieder ans Land, wo ihn ein Schutzmann in Empfang nahm. Der Arbeiter gab an, seiner Schwiegermutter über 200 Mark gestohlen zu haben. Er habe alsdann aus Angst sich das Leben nehmen wollen.

**Verwundetes aufgefunden** wurde am 21. d. Mts. mittags auf der Finkenstraße ein unbekannter, etwa 38 Jahre alter Mann. Er wurde der 3. Hl. Klinik zugeführt. Keine der war er mit schwarzem Jackett und Hosen, grauer Weste und Gamaschen.

**Verwundet** wird seit dem 20. d. Mts. das neun Jahre alte Mädchen Wita Waldona, Große Dreilindengasse 2. Das Mädchen ist mit grauem Kleid, blauer Mütze und Hosen bekleidet. Die Feuerwache wurde gestern Nachmittag nach dem Hause An den Kaiserstr. Nr. 6 gerufen, wo im Keller eine Riste mit Spänen brannte, die vor Anbruch der Feuerwache gelöscht war. Dagegen schüt etwas Spritus, welcher beim Abfließen auf den Boden getreten war, infolge fahrlässigen Wegwerfens eines brennenden Streichholzes in Brand. Gebläse war bereits vor Anbruch der Feuerwache.

**Jugendliche Schwindlerin.** Am 16. d. Mts. wurde auf der Altenstraße einem fünf Jahre alten Knaben, der für seine Eltern Einkäufe besorgen ging, durch ein 10 bis 12 Jahre altes Mädchen eine Mark abgehändelt, indem ihm das Mädchen dafür ein ganz wertloses Kinderspielzeug gab. Gestohlen wurden aus einer Wohnung auf der Kleinen Großenstraße eine silberne Zylinderuhr mit Goldband, eine Doublette, ein Ring mit blauem Stein, ein Ring mit rotem Stein, ein Ring mit Rubinverzierungen, zwei Münzgehörchen, ein Kästchen mit ein Paar Ohrgehängen und ein schwarzer Bildstrauß, und aus einem Restaurant zwölf schwarz-weiße, mit Silber bestickte Leinwand-Schürzen.

**Wichtigster Missetat.** In der Nacht zum 17. d. M. wurde auf der Kurzer Gasse ein Klempner von drei Vurlichen im Alter von 18 bis 20 Jahren angefallen und mit einem schweren Instrument schwer am rechten Arm verletzt. In einer Feuerwache ließ er sich einen Verband anlegen.

**Die Beschlagnahme** wurde eine goldene Damen-Rollen- uhr, Nr. 156,784, die von einem Diebstahl herührt. Der Eigentümer melde sich im Zimmer 67 des Polizeipräsidiums.

**Verhaftungen.** Festgenommen wurde auch die Kriminalpolizei ein schlussloser Buchhalter, der aus einem Restaurant auf der Juliusstraße einen Leberzucker gestohlen hatte. Der Mann hatte sich durch eine Seitenhirn eingeschlichen und den Leberzucker erwischt. Er zog sich dann den Leberzucker im Hausflur an, wobei ihm noch ein Kutscher beistand, der, der annahm, einen Gast des Restaurants vor sich zu haben. — Ferner wurden zwei weibliche Personen festgenommen, die einem auswärtigen Herrn 200 Kronen gestohlen hatten.

**Festgenommen** wurde ein Barbiergehilfe, der nach seiner eigenen Angabe einem Wädmutter in Charlottenburg 20 Mk. gestohlen hatte.

**Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 21. d. Mts. 28 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Damenschein, eine lederne Handtasche, ein Zwangsmarktschein, eine goldene Damenuhr, eine Schildpattrollette, eine Peltsche und ein Hundehalsband. — Abhanden kamen: ein goldenes Kettenarmband, ein Brillantstein, ein goldenes Portemonnaie und zwei Portemonnaies mit 10 Mk. und 30 bis 40 Mk.

**Kraßnitz, 21. Januar.** Schabenseker. Am 16. d. M. Abends 8 Uhr, erlösten Feuerkugeln. In dem auf der Felschstraße belegenen Hause des Herrn A. Wastl war in dem Manufakturwarengeschäft des Kaufmanns Anton Gebulla Feuer ausgebrochen. Der Laden war bereits fast geschlossen und der Geschäftsinhaber mit seiner Frau nach Ortmüt zu deren Eltern gegangen. Angestellte des Geschäfts waren auch nicht anwesend. Die Schaufenster sowie die Eingänge zum Laden mußten mit Gewalt geöffnet werden, um zu dem Feuerort zu gelangen. Von dem Inhalt des Ladens war nichts mehr zu retten, aber das Feuer blieb auf seinen Fortschreiten. Der Stellmachermeister Anton Beckl, welcher sich an den Rettungsarbeiten beteiligte, wurde vom Gehirnschlag getroffen und war auf der Stelle tot.

**Kraßnitz, 21. Januar.** Tödtlich verunglückt. Ein ergötzlicher Tod fand am letzten Sonntag in der Wähe der Nieder-Salzenbof ein erst 20 Jahre alter Mädchen. Die Leiche wurde in die elden hineingeworfen. Außerlich und innerlich schwer verätzt, starb er schon nach wenigen Minuten, nachdem man das Weir zum Stillstand gebracht.

**Orlitz, 21. Januar.** Wahlverfall vor Gericht. Wegen Hausfriedensbruchs bzw. Körperverletzung waren der Hakenmachermeister Adolf Schreiber zu 6 Wochen, der Glaschleifmeister Friedrich Brosig zu 2 Wochen, der Glasmacher August Vortsch zu 2 Wochen und der Glaschleifer Karl Wastl zu 2 Wochen Gefängnis vom Restyter Schöffengericht verurteilt worden. Die Angeklagten, die sämtlich aus Riesa und die, mit Ausnahme von Vortsch, freizeilig sind, hatten Berufung eingelegt, mit der sich die Orlitzer Strafkammer am Mittwoch zu beschäftigen hatte. Der Sachverhalt ist folgender: Vor der Entscheidung fand am 20. Juni in Orlitz eine Versammlung statt, in welcher Herr v. Dieblich auf Speer für die Kandidatur des Grafen

Wastl einen Vortrag hielt. Einmalen waren von Wastl von Orlitz und der nächsten Umgegend. Der Herr Graf hatte den Antrag, Fremden den Zutritt zu verweigern. Als die Angeklagten trotz dem Einlass verlangten, kam es zu einer hitzigen Zankbar und dem dabei folgenden Verwirren. Das Verwirren führte die Polizei endlich mit Gewalt auf. Da der Herr Graf seine Frau mit sich nahm, so wurde er von der Polizei für vorübergehend und sprachlos in die Vernehmung genommen. Die Angeklagten haben keine Urteile, den Rest davon vom Restyter Schöffengericht zu erwarten. Die Angeklagten haben keine Urteile, den Rest davon vom Restyter Schöffengericht zu erwarten. Die Angeklagten haben keine Urteile, den Rest davon vom Restyter Schöffengericht zu erwarten.

**Breslau, 22. Januar.** Gewerbeamtliche Wahl. Gewisse niemand Montag, den 25. Januar zur Wahl zu gehen. Gewählt wird: Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 5—8 Uhr.

**Wahllokal:** Gemaltes Deputationsbürogang immer links in der Turmstraße des Rathhauses. Unsere Kandidaten sind:

- Dtto Busch, Schuhmacher.
- Herrmann Busch, Higarrenmacher.
- Julius Kretschmer, Hohlbohrer.
- Wilhelm Kitzke, Higarrenmacher.
- Johann Spreng, Eisenarbeiter.
- H. W. Karl Seidel, Higarrenarbeiter.
- Philipp Rias, Buchbinder.
- Richard Schäfer, Tischler.
- Paul Rademacher, Arbeiter.
- Paul Dampel, Schlosser.
- Gustav Merfert, Müller.
- Herrmann Brenner, Zimmerer.

An dritter Stelle mußte eine Aenderuna eintreten, da die Kandidatur des an ihrer Stelle durch Empfehlungen auf Widespruch Rieb. Nunmehr dürfen wir wohl ermahnen, daß von den eingetragenen Wählern auch der letzte Mann zur Stelle ist. Besonders die „Vollstreckung“ Leser erlauben wir noch, Kollegen und Bekannte an die Wahl zu erinnern. Also nochmals, Genossen, seid auf dem Posten!

**Soch die Gewerbeamtliche Wahl!**

**Breslau, 22. Januar.** Ein tragisches Geschick hat im Nebenland am vergangenen Sonntag, ihrem Doppeltage, eine junge Frau aus dem Nebenland gerissen. Der in Sobota ansässige Bootsmann Jernetzka war am Sonntag mit dem 23jährigen Gärtnerausgehilfen Rostin in die Riese in der Riese zu Sobota angetraut. Zur Feier der Hochzeit begab man sich nach Riesa ins Hochzeitshaus, wofür ein bescheidenes Mahl stattfand. Raum hatten sich die Gäste entspannt, als die junge Frau über Umhüllten sagte, weshalb sie im Nebenland, um in der Riese zu Ost Erholung zu finden. Ihr längeres Verweilen macht sich endlich den inneren Gatten besorgt, er ging nach ihr fern und fand sie im Dausen am Boden liegen — ein Verfalltag hatte ihrem Leben ein Ziel gesetzt.

## Neueste Nachrichten.

### Immer neue Verbote!

Die „Zukunft“ wurde für die Lesende der königlichen Bibliothek verboten wegen eines Artikels aus St. Louis, in dem über Kunstverhältnisse gesprochen wird. Dies wird verboten: „Simulacrum“, „Welt am Montag“, „Zukunft“, „Kleine Harmonie“, „Papierfleisch“, alles verboten. Und die Wahrheit schreiet trotzdem vorwärts!

## Große Panik

unter den Zuschauern verurteilte Freitag Abend ein Brand im Passage-Theater zu Berlin, der während der Vorstellung kurz vor 11 Uhr infolge Kurzschlusses am kinematographischen Apparat, welcher der Bühne gegenüber aufgestellt ist, entstanden war. Die im Theater anwesenden Feuerwehrlente löschten den Brand mit einigem Mühen in wenigen Minuten. Als die veräschigten Zuschauer merkten, daß keine Gefahr vorhanden sei, setzten sie größtenteils in den Saal zurück.

## Als Beitrag für die ausgesperrten Textilarbeiter in Crimmitschau

ausgegeben bei dem Unterzeichneten ein:	21.
Bisher quittiert	8207.77
Aus Dhan durch A. Müller und zwar 1.50 Mk. von den Tischlern bei Zimmermeister Bafel, 8 Mk. Ungenannt, 2.75 Mk. in der Wauer-Versammlung, 3.85 Mk. Stomanisch, Oberstra., 6.80 Mk. gesammelt im Vereinslokal durch Müller	17.90
Zwimal geleiteter Seife	0.50
Otto Bisgalla, Vater	0.75
Karl Berger, Arbeiter	0.30
Max Kahlbed, Arbeiter	0.30
Gerhard Friedrich	0.30
Paul Orzechow	0.30
Ernst Michalsky	0.20
<b>Summe</b>	<b>8228.32</b>
Franz Klitzsch, Neue Hauptstraße 6/6.	

## Als Beitrag für die ausgesperrten in Crimmitschau

angen beim Gewerkschaftsausschuß ein:	21.
Aber quittiert am 22. Januar 1904	8979.80
Brenner auf Liste Nr. 477 durch Biron	6.30
" " " " 718 " Kretzer	3.85
" " " " 755 " Reil	1.60
" " " " 752 " Wähe	3.25
Metallarbeiter auf Liste Nr. 422	10.50
" " " " 427	11.90
" " " " 421	12.90
Auf Liste Nr. 423 von Schiffsamerer Hahst. Kuras o. D.	6.90
Von Organisierten d. Riesege' auf Liste 471 b. Großert	3.51
Vom Hofstet bei Kahlbed durch Benzel	2.05
<b>Summe</b>	<b>4089.91</b>
Carl Klitzsch, Oranstraße 14/16.	

## Gewerkschaftshaus.

Vorsitzender des Gewerkschafts-Ausschusses: Paul Dörmann, Neue Finkenstraße 21. Sonntag, den 25. Januar: Maskenball der Zimmerer im Saal. Arbeiter. Hablabend, Zimmer Nr. 1. Metallarbeiter-Versammlung. Bibliotheksabend, Zimmer Nr. 1. Zimmerer-Versammlung. Hablabend, Zimmer Nr. 1. Arbeiter-Versammlung. Zimmer Nr. 2. Metallarbeiter-Versammlung. Zimmer Nr. 3. Bildhauer-Versammlung. Zimmer Nr. 5. Arbeiter-Versammlung. Zimmer Nr. 7.

**Generalversammlung. Kahlbad unten.**  
**Stiller-Krankenkasse. Kahlbad unten.**  
**Sonntag, den 24. Januar:**  
 Arbeiter-Krankenkasse Nachm. 4 Uhr. Zimmer Nr. 1.  
 Schuhmacher-Gesellschaft. Kahlbad. Zimmer Nr. 2.  
 Rührer-Verband. Nachm. 4 Uhr. Zimmer Nr. 3.  
 Eisenarbeiter. Zimmer Nr. 4.  
 Tabakarbeiter-Verband. Nachm. 3 Uhr. Zimmer Nr. 5.  
 Krankenkasse der Cautler. Nachm. 11 Uhr. Zimmer Nr. 6.  
 Generalversammlung der Töpfer-Krankenkasse. Nachmittags  
 3 Uhr. Zimmer Nr. 7.  
 Begräbnisverein der Töpfer. Nachm. 4 Uhr. Zimmer Nr. 7.  
 Dreifacher-Verband. Kahlbad unten.  
 Maurer-Verband. Vormittags. Kahlbad unten.  
 Maurer-Krankenkasse „Gründlein zur Einigkeit“. Kahlbad  
 unten.  
**Montag, den 25. Januar:**  
 Sozialdemokratischer Verein. General-Versammlung im Saale.  
 Schuhmacher-Verband. Kahlbad. Zimmer Nr. 1.  
 Männer-Gesellschaft „Vorwärts“. Zimmer Nr. 2.  
 Schneider-Verband. Zimmer Nr. 3.  
**Dienstag, den 26. Januar:**  
 Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.  
 Eisenarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 2.  
 Grundbesitz zur Einigkeit. Krankenkasse. Zimmer Nr. 3.  
 Schreiner für Einigkeit. Zimmer Nr. 4.  
 Freie Turnerschaft. General-Versammlung im Villardzimmer.

**Mittwoch, den 27. Januar:**  
 Arbeiter-Krankenkasse. Zimmer Nr. 1.  
 Lehrverein der Maurer. Zimmer Nr. 2.  
 Maurer-Gesellschaft. Zimmer Nr. 3.  
**Donnerstag, den 28. Januar:**  
 Zimmerer-Verammlung im Saale.  
 Meier-Verband. Zimmer Nr. 4.  
 Lehrverein für Schneider. Zimmer Nr. 5.  
**Freitag, den 29. Januar:**  
 Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.  
 Gewerkschaftler. Zimmer Nr. 2.  
**Sonntag, den 30. Januar:**  
 Maskenball der Tabakierer im Saale.  
**Wittlungen der Bezirksführer etc.:**  
 Bezirk I (Gräbchen).  
 Bezirk 2. Sonntag früh 9 Uhr Zusammenkunft zur  
 Volkswacht-Agitation. Das Erscheinen sämtlicher Ge-  
 nossen wird an diesem Tage dringend gefordert.  
 Der Bezirksführer.  
 Bezirk 3. Mittwoch, den 27. Januar, Abends 8 Uhr, Zu-  
 sammenkunft. Das Lokal ist in den Mitgliedsbüchern, welche Son-  
 tag Vormittag ausgeteilt werden, angegeben. Zahlreiches Er-  
 scheinen ist notwendig.  
 Bezirk 6. Zusammenkunft Dienstag, den 26. Januar im be-  
 kannten Lokale.  
 Bezirk II (Kohl-Vorstadt).  
 An die Bezirksführer. Zusammenkunft der Bezirksführer

**Sonntag, Vormittag 10 1/2 Uhr im bekannten Lokal. Mitglieder  
 sind eingeladen.**  
 Der Bezirksführer.  
**Bezirk 21. Die seitigen Abonnementssammler können  
 sich am nächsten Sonntag im bekannten Lokale wieder einfinden.**  
 A. Fern.  
**Bezirk III (Ober-Vorstadt).**  
 An die Bezirksführer. Sonntag, den 24. d. Mtz., Vor-  
 mittags 10 1/2 Uhr, Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder im bekannten  
 Lokale. Nicht abgeholte Mitgliedsbücher sind mitzubringen.  
 Persönliches Erscheinen ist Pflicht.  
 Der Bezirksführer.  
**Bezirk V (Schleitz).**  
 Bezirke 61 und 63 (Schleitz-Vorstadt). Die Mit-Gesell-  
 schafter werden Sonntag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr, im  
 Lokal der Holzschleifer Erben, Kleine Schleitzstraße, aus-  
 gegeben. Es hat jeder selbst zu erscheinen. Der Bezirksführer.  
**Bezirk VI (Chaussee und Schweibulger Vorstadt).**  
 Bezirk 23. Zusammenkunft am Sonntag, den 28. Januar, im  
 bekannten Lokale. Abonnenten sind eingeladen.  
 Der Bezirksführer.  
**Bezirk VII (Jünger Stadt).**  
 An die Bezirksführer und Bezirks-Stellvertreter. (Be-  
 zirke 100 bis 110). Sonntag, den 24. Januar, Vor-  
 mittags 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft im neuen Lokale „Volksw-  
 acht-Agitation“. Beteiligung der Mitglieder obiger Bezirke  
 sehr willkommen.

## Selten günstige Gelegenheit!

So lange der Vorrat reicht, offerieren wir, ohne Rücksicht auf die bisherigen Preislagen einen grossen Posten

# Herren-Hosen

zu 4,50 Mk. u. 7,— Mk.

## Gebr. Taterka

Breslau, Ring 47.

## Selten günstige Gelegenheit!

So lange der Vorrat reicht, offerieren wir, ohne Rücksicht auf die bisherigen Preislagen einen grossen Posten

# Knaben-Anzüge

zu 5,— Mk.

## Gebr. Taterka

Breslau, Ring 47.

**Stadt-Theater.**  
 Sonnabend  
**Waldhieds-Gastspiel:**  
 Sigrid Arnoldson:  
 „Mignon“.  
 (Parten 5. Akt etc.)  
 Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr,  
 zum letzten Male:  
 „Mottäppchen“.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 „Don Juan“.

**Lobe-Theater.**  
 Sonnabend:  
 „Käpplchen“.  
 Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
 „Die Weissb“.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 „Käpplchen“.

**Thalia-Theater.**  
 Sonnabend:  
**Abchieds-Gastspiel**  
 Ernst von Wolzogen:  
 „Fünfte Theater u. Olga Wohl-  
 brunn-Waldemar Wendland.“  
 Sonntag Abend 7 1/2 Uhr  
 zum 4. Male:  
 „Er und seine Schwester“.

**Zeitgarten**  
 Dir. H. Krasnik.  
 Täglich: Gala-  
 Konzerte u. Sprechungen.  
 Gänzlich neues Programm.  
 10 Attraktionen.  
 Entree 30 Pf.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

**Zeitgarten-Tunnel**  
**Die Hölle.**  
 Täglich:  
**Großes Konzert**  
 des Damenorchesters  
 „Quinta“.  
 Entree frei!  
 Anfang 7 Uhr.

**Dominikaner.**  
 Sonntag 2 Extra-Vorstellungen  
 der „Elke-Geistlicher“.  
 Frischgebackener-Kuchen u. 1 1/2 Uhr.  
 Entree frei.  
 Zur Nachmittags-Vorstellung  
 ist jede erwachsene Person  
 berechtigt, ein Kind gratis  
 einzuführen. Anf. 4 Uhr.  
 Entree 20 Pf.  
 Abend-Vorstellung. Anf. 8 Uhr.  
 Entree 25 Pf.

**Konzerthaus**  
**„Flora“.**  
 Dir.: H. Krasnik.  
 Täglich:  
**Carnevalsfest**  
 in  
**Alt-Heidelberg**

unter Leitung des  
**Festwirts Wolf**  
 mit seiner **Frischkapelle**  
 Entree frei!

**Palmengarten**  
 Gartenstraße 65.  
 Neue Dekoration.  
**Das fidele  
 Breslau.**  
 Elegant! Vielfältig! Originell!  
 Eine Schenkwürdigkeit  
 der Residenz.  
 Täglich:  
**Doppel-Frei-Konzerte.**

**Volkshaus**  
 Anderssenstraße 31.  
 Sonntag, den 24. Januar  
**Vortrag:**  
**Das**  
**Weltgebäude.**  
 Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt frei!

Freie Kellergemeinde, Gröner G.  
 Erbauung: Sonntag, d. 24. Jan.,  
 vorm. 9 1/2 Uhr. Pred. Tschirn.  
 Thema: Heiligensprüche.

**Städt. Arbeitsnachweis.**  
 Sprechstunde: Magdalenstr. 160.  
 In unserm Bureau Breite-  
 strasse 35 werden Stellen für  
 männliche u. weibliche Personen  
 aller Berufsweige (einschließlich  
 Dienstmoten und Kellner) <sup>97</sup>  
 kostenfrei und gebührenfrei  
 nachgesehen.  
 Arbeitgeber u. Arbeitnehmer  
 werden auf diese gemeinnützige  
 Einrichtung aufmerksam gemacht  
 und ersucht, von derselben  
 Gebrauch zu machen.  
 Der Ausschuss  
 des Städt. Arbeitsnachweises.

Magdeburger  
**Pflaumen-Mus**  
 billiger, bekömmlicher Brothlag  
 als Magdeburg gegen Nachnahme:  
 Post-Buchhalter. 9 Pfd. M. 2.—  
 Block-Eimer. 20 „ 3.50  
 Emaille-Eimer. 25 „ 4.50  
 Emaille-Kochtopf 18 „ 3.90  
 Emaille-Kochtopf 30 „ 5.50  
 Kasserolle 30-40 Pfd. 14.—  
 Fasser, 100 Pfd. M. 14.— 13.20  
**Oscar Bernhardt**  
 MAGDEBURG 42.

**Spottbillige  
 Stoff-Reste**  
 in Herren- u. Knaben-Anzügen  
 und Doien.  
**Arthur Kroker**  
 Ring 20, 218.  
 (Böcherseite) im Durchgang.

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Mein seit 30 Jahren  
**Schmiedebrücke 16**  
 bestehendes  
 Tuch-, Herren- u. Knaben-Garderoben-  
 Geschäft  
 befindet sich jetzt nur  
**Nikolaistraße 67/68**  
 dritter Laden von der Böttcherstraße.  
**J. Cohn, Inh.: S. Rosenthal**  
 Gegründet 1842.

**Sozialdemokratischer Verein.**  
 Montag, den 25. Januar 1904, abends 8 Uhr:  
**Generalversammlung**  
 im Gewerkschaftshause, Margarethenstr. 17.  
**Tagesordnung:**

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Die Quartalsabrechnung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Bericht der Presskommission.
5. Neuwahl der Presskommission.
6. Wahl eines Mitgliedes zur Agitationskommission.
7. Anträge u. d. Verschiedenes.

Wir bitten, die wichtige Versammlung recht zahlreich zu besuchen.  
 Mitgliedsbuch legitimiert. **Der Vorstand.**

**500 Stück**  
**Master-Korsetts**  
 nur neueste Façons, zur Hälfte  
 des sonstigen Preises 64  
**Herkules-Korsetts**  
 mit unzertrennlichen Schienen  
 von 2 Mk. anfangend.  
**Confirmand-Korsetts**  
 in allergrösster Auswahl  
 von 60 Pf. an.  
**D. Vertun,**  
 Rouschestr. 55.

**G. Wutke**  
 Inh.: Fritz Gellern  
**Rohtabak-Handlung**  
 Breslau Freiburgerstr. 7.  
**Künstl. Zähne**  
 und Plomben, Zahnziehen  
 schmerzlos, Reparaturen sofort!  
**W. Dreger,** Matthiasstr. 4.  
 a. a. Oderhorw.

**Volks-Vorstellung**  
 des sozialdemokratischen Vereins  
 im  
**Thalia-Theater.**  
 Direktion: Dr. Theodor Loewe.  
 Breslau, Sonntag, den 24. Januar 1904  
 Nachmittags-Vorstellung  
**Der Strom**  
 Drama in 3 Aufzügen von Max Halbe.  
 Regie: Herr Regisseur Leischer.  
 Personen:  
 Frau Philippine Doorn, Fr. Maeder-Steigemann.  
 Peter Doorn, ausbesitzer und  
 Reichshauptmann } deren } Herr Vos.  
 Heinrich Doorn, Strom-aumeister } Enkel } Herr Purgath.  
 Jakob Doorn, 17 Jahre alt. } Herr Bernau.  
 Renate, Peter's Frau. } Fr. Wier.  
 Reinhold Ulrich } Herr Barna.  
 Sa. ne. Denimädchen } Fr. Doorn.  
 Die Handlung spielt an der Weichsel, der erste Akt an  
 einem Februartage, die beiden anderen zehn Tage darauf  
 am Nachmittags- und Abend.  
 Nach dem 1. und 2. Akt Pause.  
 Einlass 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende gegen 5 1/2 Uhr.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Er und seine Schwester**  
 Poffe mit Gesang in 4 Akten von Bernh. Buchbinder.  
 Musik von Rudolf Reimann.  
**„In freien Stunden“.**  
 Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.  
 Neuer Jahrgang, Heft 1.  
 Inhalt: Die Flusspiraten des Mississippi. Gabriel Lambert, der  
 Galeerenknecht.  
 Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.